

Arbeitsbereich Kultur, Medien Gesellschaft (KMG)

am

Institut für Bewegungswissenschaft

Qualitätsstandards der Lehre

für die Studiengänge:

Bewegungswissenschaft (BW) (Bachelor)

Bewegungswissenschaft (BW) (Master)

Sport innerhalb des Lehramtsstudiums (Bachelor)

Sport innerhalb des Lehramtsstudiums (Master)

Performance Studies (PS) (Master)

Diplomstudiengang Sportwissenschaft (DS) (auslaufend)

Präambel

Das Institut für Bewegungswissenschaft versteht sich als ein interdisziplinäres Institut. Es vertritt in Forschung und Lehre einen bewegungswissenschaftlichen Ansatz, der einer Anthropologie der Bewegung folgt und die Grundlagen und Anwendungsbereiche von körperlicher Bewegung in verschiedenen gesellschaftlichen Feldern, und hier vor allem in Alltag, Beruf und Freizeit, in Sport, Spiel und Tanz untersucht. Die Untersuchungsperspektiven richten sich dabei gleichermaßen an sozial- und kulturwissenschaftlichen wie naturwissenschaftlichen, bewegungs- und sportmedizinischen Disziplinen aus. Bewegungswissenschaft in Hamburg stellt damit eine grundlegend interdisziplinäre Vernetzung anthropologischer, soziologischer, bildungs- und erziehungstheoretischer wie auch medizinischer, physiologischer und trainingswissenschaftlicher Fragestellungen in Bezug auf Körper und körperliche Bewegung dar.

Auf der Basis der Empfehlungen des Wissenschaftsrats (Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium, Berlin, 04.07.2008) hat der Arbeitsbereich KMG im Institut für Bewegungswissenschaft gemeinsame Qualitätsstandards für die Lehre entwickelt, die einen verbindlichen Handlungsrahmen für Studierende und Dozierende des Arbeitsbereichs bilden und Grundlage der Evaluation sowie eines kontinuierlichen Qualitätsmanagements sind. Studiengangsspezifische Aspekte wie Qualifikationsziele, Lerninhalte, Lehrformen, Art und Voraussetzungen der Prüfung werden in den fachspezifischen Bestimmungen der jeweiligen Studiengänge sowie in den Modulhandbüchern beschrieben.

Leitbild

Die Lehre zeichnet sich durch sechs zentrale Merkmale aus.

1. Interdisziplinarität

Das Institut für Bewegungswissenschaft ist interdisziplinär ausgerichtet und in vier Arbeitsbereiche aufgliedert. Es vermittelt Methoden und Kenntnisse (1) sozial- und kulturwissenschaftlicher, (2) pädagogischer, (3) trainingswissenschaftlicher sowie (4) sportmedizinischer Disziplinen. Interdisziplinarität zwischen Sozial- und Naturwissenschaften ist insofern als ein Strukturmerkmal des Studiums der Bewegungswissenschaft in Hamburg zu verstehen. Die Studierenden sollen Erkenntnisse über Körper und Bewegung sowie über einzelne Bewegungsfelder und -praktiken in der ständigen Auseinandersetzung mit den einzelnen akademischen Fachkulturen gewinnen und vertiefen können. Die Fachvertreter_innen aller vier Arbeitsbereiche sind deshalb der kontinuierlichen Weiterentwicklung ihrer Disziplin, der interdisziplinären, innerinstitutionellen Vernetzung sowie der Verbindung mit ihren jeweiligen „Mutterdisziplinen“ (Soziologie, Pädagogik, Medizin, Physik u.a.) verpflichtet.

Die unterschiedlichen Theorien und fachspezifischen Zugänge werden in den jeweiligen Fachdisziplinen vermittelt, die durch die Arbeitsbereiche vertreten sind. Dabei steht im Vordergrund, den Studierenden die jeweiligen Erkenntnisgewinne und -grenzen des jeweiligen Faches transparent zu machen. Die Studierenden sollen grundlegende Begriffe und Konzepte, Methoden, empirische Verfahren und theoretische Ansätze der einzelnen Fachdisziplinen sowie aktuelle Forschungsprojekte und -ergebnisse kennenlernen und die Kompetenz erwerben, selbständig zwischen den wissenschaftlichen Zugängen einzelner Fachkulturen und deren Selbstverständnissen unterscheiden zu lernen. Im Bereich der BA-Studiengänge Bewegungswissenschaft konzentrieren sich Ziele und Inhalte der Lehrveranstaltungen auf die Vermittlung von fachspezifischen Grundlagen und das Kennenlernen interdisziplinärer Arbeitskonzepte für die Erforschung von Bewegung in Alltag, Sport, Spiel und Tanz. Die MA-Studiengänge Bewegungswissenschaft sind durch eine inhaltliche Vertiefung, Internationalisierung und ein forschungsgeleitetes Studium gekennzeichnet.

Um diese Ziele zu gewährleisten, wurden ein gemeinsames Fachverständnis und damit verbundene Ziele formuliert.

2. Theoriegeleitete Praxis-praxisgeleitete Theorie

Bewegungswissenschaft ist anders als andere wissenschaftliche Disziplinen eine Fachwissenschaft, die durch eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis gekennzeichnet ist. Als angewandte Wissenschaft ist das Studium in allen Studiengängen als theoriegeleitete Praxis und aus der Bewegungspraxis angeleitete Theorie- und Methodenarbeit angelegt. Den Studierenden werden die Lerninhalte nicht nur entlang von wissenschaftlichen Themen sondern auch in und als (Forschungs- und Bewegungs-) Praxis selbst vermittelt. Im interfakultativen und interdisziplinären MA-Studiengang Performance Studies ist die Forschungspraxis selbst zudem durch eine Verzahnung von wissenschaftlicher und künstlerischer Forschung gekennzeichnet.

3. An aktuellen Forschungsergebnissen orientierte Lehre

Gute Lehre ist an den jeweiligen Leistungen und inhaltlichen Ausrichtungen der Forschung der Fachvertreter orientiert (Stichwort: forschungsorientierte Lehre). Die Studierenden erhalten Einblick in die aktuelle Forschungslage des Fachs sowie die Forschungsprojekte der Lehrenden und werden nach Möglichkeit in Forschungsprojekte aktiv eingebunden. Die zu bearbeitenden Literaturen werden von den Lehrenden am aktuellen Forschungsstand ausgerichtet. Englischsprachige Literatur wird kontinuierlich berücksichtigt, ebenso werden grundlagentheoretische Texte (Stichwort: Originallektüre) in die Lehre eingebunden.

4. Kulturelle Vielfalt

Das Institut für Bewegungswissenschaft beschäftigt sich in Lehre und Forschung mit der kulturellen Vielfalt von Bewegungskulturen und -praktiken. Die Differenzierung innerhalb des Sports – wie Spitzen- und Breitensport, Gesundheitssport, Leistungssport, Natursport – findet in der Lehre ebenso Berücksichtigung wie die vielfältigen Bewegungspraktiken anderer Kulturen wie asiatische Kampftechniken, südamerikanische Tanzformen oder Meditationstechniken.

5. Soziale Diversität

Körperliche Bewegung ist sozial differenziert, Bewegungskulturen und -praktiken sind gesellschaftlich unterschiedlich hierarchisiert und anerkannt. Diese Differenzierung betrifft insbesondere soziale Strukturkategorien wie Geschlecht, Ethnie, Alter, soziales Milieu und Behinderung. Soziale Diversität ist von daher ein wichtiges Kriterium, das bei der Konzeption von Lehrveranstaltungen berücksichtigt wird.

6. Berufsorientierung

Das Studium am Institut für Bewegungswissenschaft vermittelt den Studierenden bewegungswissenschaftliche Kenntnisse sozial- und kulturwissenschaftlicher wie naturwissenschaftlicher Disziplinen. Diese Kenntnisse sollen sowohl zur wissenschaftlichen Qualifikation befähigen als auch für die Berufspraxis nutzbar sein. Neben den grundlegenden theoretischen, methodischen, bewegungspraktischen und berufsfeldbezogenen wissenschaftlichen Grundlagen und Anwendungsbereichen werden allgemeine und fachspezifische Schlüsselqualifikationen wie Selbst- und Sozialkompetenz, Sprach- und Schreibkompetenz, performative Kompetenzen, Medien- und Methodenkompetenz vermittelt. Vielfältige Berufsfelder in den Bereichen Kultur, Tourismus, Medien, Politik, Gesundheitsvorsorge, Bewegungsprävention und -rehabilitation stehen den Absolvent_innen offen.

7. Internationalisierung

Die Universität Hamburg ist die größte Universität in der Freien und Hansestadt Hamburg, die größte Forschungs- und Ausbildungseinrichtung in Norddeutschland und eine der größten Hochschulen in Deutschland. Am Rotherbaum, im Zentrum der Metropole Hamburg liegend, strebt sie eine stärkere Internationalisierung von Forschung und Lehre an. Diese Bestrebungen werden durch eine Anknüpfung an internationale Lehr- und Forschungskontexte konkretisiert. In der Lehre zeigt sich dies in der Etablierung internationaler Gastprofessuren, in der Mobilität der Studierenden durch Austauschprogramme und systematische Kooperationen mit internationalen Partnerhochschulen, in der Verankerung von Auslandssemestern in die MA-Studiengänge, in der regelmäßigen Durchführung internationaler Konferenzen und der Einladung ausländischer Dozenten und Vortragsgäste sowie in der Zusammenarbeit mit internationalen Fellows. Um dem internationalen Forschungsstand gerecht zu werden, verpflichten sich die Lehrenden darauf, die Studierenden mit englischsprachigen Texten in allen Lehrveranstaltungen der BA und MA Studiengänge zu konfrontieren.

Umsetzung der Qualitätsstandards

1. Abstimmung von Arbeits- und Prüfungsformen

Die Transparenz von Lernzielen und -inhalten sowie Arbeits- und Leistungsanforderungen ist ein zentrales Ziel der Lehre. Die Lernziele und Leistungsanforderungen sind in den Modulhandbüchern niedergelegt und werden von den Lehrenden in den Lehrveranstaltungen konkretisiert. Um die inhaltliche und arbeits- und prüfungstechnische Vernetzung zu gewährleisten, werden die zu einem Modul gehörenden Lehrveranstaltungen zwischen den Arbeitsbereichen im Hinblick auf die Ausrichtung einzelner Module, die jeweiligen Leistungsanforderungen, Arbeits- und Prüfungsformen und Beurteilungskriterien (wie z.B. einheitliche Bewertungsbögen für Hausarbeiten, Referate bzw. Präsentationen und praktische Prüfungsleistungen sowie eine nachvollziehbare Transparenz bzgl. der Leistungspunkte) aufeinander abgestimmt, in regelmäßigen Abständen aktualisiert und an sich verändernde Rahmenbedingungen und Weiterentwicklungen des Fachs angepasst. Die Studierenden sollten im Laufe des Studiums alle Arbeits- und Prüfungsformen, die in den fachspezifischen Bestimmungen angegeben sind, kennengelernt haben.

2. Inhaltliche Vernetzung

Gute Lehrpraxis zeichnet sich am Institut für Bewegungswissenschaft durch die hohe fachliche und didaktische Qualität einzelner Lehrveranstaltungen, eine forschungsorientierte Lehre sowie durch die interdisziplinäre Vernetzung von Themen und Themenschwerpunkten innerhalb und zwischen den Arbeitsbereichen aus. Die Studierenden sollen lernen, selbständig die Verknüpfungen zwischen Themen, Theorien und Methoden herzustellen. Die Lehrveranstaltungen bauen dementsprechend aufeinander auf und verweisen aufeinander. Die Lehrenden tauschen sich untereinander über ihre Veranstaltungen aus.

3. Betreuung

Die Qualität der Lehre beruht auf einer guten Betreuung von Studierenden. Diese ist in Form angemessener Seminargrößen, kleinerer Lerngruppen und forschungsorientierter Studiengruppen gewährleistet. Über eine angemessene und frühzeitige Leistungsrückmeldung sowie die Reflexion von Stärken, Schwächen und Entwicklungsmöglichkeiten der Studierenden, die individuell und innerhalb der Lern- und Studiengruppen kollektiv erfolgen, sind Reflexionsstrukturen in der Lehre verankert, die einen Lernfortschritt aller Studierenden befördern. Sie fördert zugleich auch die Leistungsdifferenzierung und unterstützt die wissenschaftliche Neugier

junger Forscher_innen. Gute Lehre trägt mithin zur Förderung des Potenzials von Studierenden bei, selbst als junge Forscher_innen zu agieren. Die im Studium angelegte Interdisziplinarität wird auch bei den wissenschaftlichen Abschlussarbeiten Rechnung getragen.

4. Qualifikation des Lehrpersonals

Es wird Wert darauf gelegt, dass die Lehrenden fachlich aktuelle Inhalte in der Lehre vermitteln und sich regelmäßig hochschuldidaktisch fortbilden. Systematisch durchgeführte und professionell ausgewertete Evaluationen der Lehrveranstaltungen am Semesterende informieren die Lehrenden über die Einschätzung der Lehre durch die teilnehmenden Studierenden. Junge und in der universitären Lehre unerfahrene Dozent_innen werden unterstützt, indem ihre Lehrtätigkeit durch die Arbeitsbereiche und/oder Fachleitungen betreut und begleitet wird. Arbeitsbereichsintern erhalten wissenschaftliche Mitarbeiter_innen von ihren vorgesetzten Professor_innen Rückmeldungen zu den Ergebnissen der Lehrevaluation sowie gezielte Informationen zu individuellen Möglichkeiten der Weiterqualifikation (Personalentwicklungsgespräche). Zwischen allen Lehrenden findet ein kontinuierlicher und organisierter Austausch über didaktische Methoden, Durchführung von Prüfungen, Planung von Lehrveranstaltungen und Formen der Leistungskontrolle und -rückmeldung statt.

5. Medien: eLearning

Die Universität Hamburg strebt eine nachhaltige Integration digitaler Medien in Lehre und Studium an: „eLearning ist eine durch den Einsatz digitaler Medien technologisch unterstützte Form des Lernens. Digitale Medien umfassen dabei nicht nur Internet-gestützte Lernsoftware, Community- und Content-Management-Systeme zur Unterstützung kollaborativen Lernens und Arbeitens sondern auch offline genutzte Lernprogramme (computer-unterstütztes Lernen, Multimedia). Auch der Einsatz von Lernprogrammen, Werkzeugen und Veranschaulichungen im Unterricht ist als Bestandteil des eLearning zu zählen“ (eLearning Strategie-Papier der Universität Hamburg (2006- 2010)).

In der Lehre findet eLearning derzeit durch die adäquate Nutzung der in den Seminarräumen installierten Medien sowie die Nutzung von Community- und Content-Management-Systemen zur Unterstützung der Zusammenarbeit, der Vernetzung und des Wissensaustausches von Studierenden und Lehrenden statt. Da die Forschung über Bewegung wesentlich von der Nutzung von Medien und technischen Instrumenten abhängig ist, wird darüber hinaus ein forschungs- und lehrstrategisch sinnvoller und produktiver Umgang mit Medien (analoge wie digitale Medien, verschiedene

Medienformate wie Text, Ton, Bild, Film, Video) forciert. Der produktive Einsatz von Medien ist von daher für die bewegungswissenschaftliche Lehre zentral; eine hochschuldidaktisch sinnvolle Integration von Medien gehört damit zur vornehmlichen Aufgabe derzeitiger und zukünftiger Lehrkonzepte. Unterstützt werden damit der Erwerb und die Weiterqualifikation von Medienkompetenz bei Studierenden und Lehrenden.